

Predigt am 7. Sonntag der Osterzeit C

Apg 7, 55 – 60 / Offb 22, 12 – 14. 16 – 17. 20 / Joh 17, 20 - 26

Ich sehe den Himmel offen!

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen. Dieser Ausspruch wird dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt zugeschrieben. – Die Glaubensgeschichte des Christentums begann mit einer Vision: *Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ...*

Ich sehe den Himmel offen, ruft Stephanus. Eine Vision. Das können sie nicht ertragen. Der Mann muss weg. Genau wie Jesus, damals. Und genau wie Jesus vergibt Stephanus seinen Mördern. - Auch Paulus hat das erfahren, auf seinen Missionsreisen. Was er verkündigte, konnten sie nicht ertragen. Der Mann muss weg!

Die Ukraine muss weg, sagt Putin. Die gibt es ja gar nicht, das ist alles Russland. Dass es in diesem Land Demokratie und westliche Werte gibt, kann er nicht ertragen. Und so lässt er das Land und seine Menschen bombardieren. Jesus muss weg, Stephanus muss weg, Paulus muss weg, die Ukraine muss weg – alles muss weg, was mir im Wege steht. Und so machen sich Menschen zum Herrn über Leben und Tod, machen sich Menschen zu Gott. Zu einem teuflischen Gott! Und Gott – der wahre Gott? Wo ist er? Warum lässt er das zu?

Eine der schwierigsten Fragen der Menschheit. Sie kann zum Schrei werden: Warum? – Psalm 22 in der Bibel: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Die Bibelwissenschaftler gehen davon aus, dass Jesus am Kreuz, als er das schrie, diesen Psalm im Sinn hatte. Darin finden sich unter anderem auch diese Verse: (21) *Entreiße mein Leben dem Schwert, / mein einziges Gut aus der Gewalt der Hunde!* (22) *Rette mich vor dem Rachen des Löwen, / vor den Hörnern der Büffel rette mich Armen!* Bilder für die große Bedrängnis, in der der Beter steckt.

Aber am Ende die Wende: (30) *(Denn) der Herr regiert als König; / er herrscht über die Völker.* (31) *Vor ihm allein sollen niederfallen die Mächtigen der Erde, ...*

Vor ihm allein! Wenn Menschen sich vor Gott niederwerfen, wenn sie *ihn* anbeten und nach seinen Weisungen leben, kann all das Schreckliche nicht geschehen. Unbegreiflich die Haltung der russisch-orthodoxen Kirche und ihres Patriarchen. Kennen sie nicht das Evangelium? Kennen sie Jesus Christus gar nicht?

Die Christen in der großen Bedrängnis, von denen wir in der Offenbarung des Johannes hörten, sehnen sich nach der baldigen Wiederkehr des Herrn: *Amen. Komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!* Die allerletzten Worte der Bibel. Die möchte ich mir zu eigen machen angesichts des Schrecklichen, zu dem Menschen in der Lage sind. Und bis der Herr wiederkommt, möchte ich mit allen Menschen guten Willens am Reich Gottes arbeiten, und da, wo ich aktiv nichts tun kann, beten – alleine, mit anderen, im Gottesdienst.

Am kommenden Pfingstsonntag gibt es die jährliche Kollekte und das Gebet der Aktion *RENOVABIS*. Wir kommen durch diese Aktion den Menschen in ganz Osteuropa zu Hilfe, in diesem Jahr besonders auch der Ukraine. Damit die Hoffnung nicht stirbt, dass es einmal gut wird. Damit sich der Himmel ein bisschen öffnet. Damit Licht ins Dunkel kommt. Damit das Reich Gottes, das Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens sich auch dort ausbreitet. Damit Gottes Liebe in uns ist, wie Jesus sagt.

Wir feiern Eucharistie. Gott macht sich klein, lässt sich kreuzigen, wird zum Brot des Lebens. Wir feiern die göttliche Liebe und nehmen sie in uns auf. Dann öffnet sich uns der Himmel!